

...Abstimmung zur Frauenkultur ...zum Frauenzentrum : wer hat Angst vor den Badener Frauen?

Autor(en): **Jauch, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abstimmung zur Frauenku...



Am 26. Februar wird über das Badener Frauenzentrum abgestimmt:

Wer hat Angst vor den Badener Frauen?

Am 6. November 1982 wurde sie lanciert, am 21. März 1983 mit 1059 Unterschriften eingereicht, am 4. Dezember soll nun — endlich und definitiv — über sie abgestimmt werden: Es geht um die 'Initiative zur Unterstützung des Frauenzentrums durch die Stadt Baden'. Während die Badener Frauenbewegung mit dem Frauenzentrum einen effektvollen Beitrag gegen die frauenpolitische Wüste Aargau leistet, tun sich die Badener Behörden schwer mit dem Frauenzentrum, das zunehmend Sympathie und Unterstützung von der Bevölkerung erfährt.

jegliche auch noch so bescheidene finanzielle Unterstützung verweigerten, obwohl sie das Bedürfnis nach einem Frauenzentrum in der Region nicht bestreiten konnten; — schon im Sommer 1981 wurde eine Petition mit über 1300 Unterschriften für ein Frauenzentrum auf der Stadtkanzlei abgegeben.

Während es in der Stadt Baden aber kaum einen Verein gibt, der nicht in irgendeiner Form unterstützt wird, — sei es mit Budgetbeträgen, Erlassung der Mietkosten von Stadtlokalitäten oder, wie beim Fussballclub, kostenlosem Strom- und Wasserbezug — so

det, schwerlich ein "individuelles" und "spezielles" Anliegen ist. Ausserdem habe eine Annahme der Initiative einen "präjudiziellen Charakter", d.h. es würde dann "jeder kommen", und überhaupt: Die Staatskasse sei eh schon überfordert ...

Angst vor einer politisch aktiven Frauenbewegung

Dass es den Stadtbehörden bei einem Jahresbudget von 42 Mio. Franken kaum darum geht, mit einem Nein zur Initiative und den damit gesparten 10'800 Franken (!) die Stadtfinanzen zu sanieren, ist offensichtlich: Was wirklich hinter der Ablehnung der Initiative steckt, ist die Angst der bürgerlichen Politiker vor einer Frauenbewegung, die einiges ändern will an der Situation der Frauen; Angst überhaupt vor Frauen, die politisch selber aktiv geworden sind und nicht mehr auf die politischen Zückerchen der Parteiherrn warten, die ja — siehe Mutterschaftsversicherung oder gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit — eh nie kommen. Aus Angst vor dieser Frauenbewegung hat der wie üblich mehrheitlich bürgerliche Einwohnererrat sogar das rein abstimmungstaktische Postulat eines CVP-Politikers überwiesen, wonach das Bedürfnis nach einem "unpolitischen Frauenzentrum" abgeklärt werden müsse ...

Die Initiative, die von der Stadt Baden entweder die Bezahlung der Miete für das bestehende Frauenzentrum oder die Zurverfügungstellung geeigneter Räumlichkeiten verlangt, ist ein Novum in der schweizerischen Frauenbewegung: Noch nie hat bis jetzt eine Volksabstimmung über die Unterstützungswürdigkeit eines Treffpunktes nur für Frauen stattgefunden. Zur Initiative war es gekommen, weil die Stadtbehörden dem seit November 1981 bestehenden Frauenzentrum

wird beim Frauenzentrum eine kategorische Ausnahme gemacht. Die Frauenzentrumsinitiative werde deshalb abgelehnt — so meinte der ausschliesslich aus Männern bestehende Stadtrat in seinem Ablehnungsantrag an den Einwohnererrat — weil "individuelle Zielsetzungen" von "speziellen Vereinigungen" nicht unterstützt werden können und übersieht dabei in bekannter Selbstherrlichkeit, dass ein Frauenzentrum, das sich an etwas mehr als 51% der Bevölkerung wen-

Die Ofra Baden, sicher die grösste und aktivste Gruppe im Frauenzentrum, hatte darauf schon im Oktober 1983 eine Resolution veröffentlicht: *Die 'Ablehnung der Frauenzentrumsinitiative hat eines klargemacht: (...) Es geht um Politik. 'Im Frauenzentrum wird missioniert', verkündete der CVP-Sprecher. Und der CVP-Falke Dr. Conrad hat mit der nur abstim-*



ur zum frauenzentrum . .

mungstaktisch, aber nicht frauenfreundlich motivierten Einreichung eines Postulates für ein "unpolitisches Frauenzentrum" sogar zugegeben, dass Politik in den Augen der CVP-Herren halt immer noch nur Sache der Männer sein darf. Es trifft in der Tat zu, dass es im Frauenzentrum um Politik geht. Hier haben die CVP-Politiker recht, viel mehr etwa als die Sprecherin der SP, die das Frauenzentrum mit einem unpolitischen "Wöschhüüsl" von anno dazumal verglich. Gerade ein solches Getto — gegen das die Ratsmehrheit sicher nicht Sturm liefe — soll das Frauenzentrum nicht werden. Die Konzeption des Frauenzentrums als ein Ort, wo die Frauen zwar die Hände ringen, aber nichts gegen ihre Unterdrückung tun können, lehnt die Ofra ab. Das Frauenzentrum ist politisch, weil die Verbesserung der Stellung der Frau eine politische Frage ist, (...), Frauenzentrum und Politik gehören zusammen, oder es gibt kein Frauenzentrum, das diesen Namen verdient.

Kurzfristige Verschiebung des Abstimmungstermins

Ein weiteres Indiz für die Angst der Behörden vor dem Frauenzentrum und seiner zunehmenden Sympathie bei der Bevölkerung ist nun die kurzfristige Verschiebung des Abstimmungstermins vom 4. Dezember 83 auf den 26. Februar 84: Bereits Ende August hatten wir mit den Vorbereitungen für den Abstimmungskampf begonnen. Zusammen mit dem städtischen Kleintheater 'claque' organisierte das Frauenzentrum vom 12. - 26. November zwei Frauenkulturwochen, eine Programm- und Abstimmungszeitung wurde geschrieben. Mitten in dieser Arbeit für die Kampagne teilte uns die Stadtkanzlei kurzfristig mit, der Abstimmungstermin werden nun auf den 26. Februar verschoben; all unsere Arbeit durch einen behördlichen Vorzimmerschachzug in Frage gestellt! Samt und sonder abgelehnt wurden darauf auch die vom Frauenzentrum gemachten Wiedererwägungsgesuche und eine Aufsichtsbeschwerde an den aargauer Regierungsrat...

Nun, wir haben die Frauenkulturwochen bekanntlich trotz des stadträtlichen Dazwischenfunkens durchgeführt, und zwar erfolgreich; die Idee hat auch in anderen Städten die Frauenbewegung inspiriert. Die verbleibende Zeit bis zum definitiven Abstimmungstermin am 26. Februar wird das Frauenzentrum dazu nutzen, weitere Sympathie und Unterstützung bei der Bevölkerung zu ge-

winnen; Ideen für die Kampagne haben wir viele, allerdings liegts mit den Finanzen etwas im Argen ... (für Spenden: FZ Baden, PZ 50-19609)

SP — Quo Vadis?

Während SAP, JUSO und ream (eine lokale Alternativpartei) die Frauenzentrumsinitiative unterstützen, lehnt die SP Baden die Initiative ab! Man kaufe mit ihr eine Katze im Sack, denn — so die SP — man wisse ja nicht, ob die Miete steigen würde. Das Frauenzentrum bedauert diesen Entscheid der SP-Einwohnerratsfraktion ausserordentlich und hofft, dass die Badener SP die noch verbleibende Zeit bis zur Abstimmung am 26. Februar dazu nützen möchte, ihre ableh-

nende Haltung zur Initiative nochmals zu überdenken. Denn was nützt es einer Partei, die sich in ihrem Programm offen zum Feminismus und den Forderungen der Frauenbewegung bekennt, wenn sie ihre eigenen Mitglieder, nämlich die im Frauenzentrum aktiven SP-Frauen, mit Misstrauen und Ablehnung von Forderungen der Frauenbewegung vor den Kopf stösst; eine Frauenbewegung, die zusammen mit den linken Parteien und den Gewerkschaften noch immer die einzige Garantie dafür ist, dass die Emanzipation der Frauen nicht nur eine papierne Formel bleibt.

OFRA Baden
Ursula Jauch

(Für weitere Information oder Unterstützung:
Tel: 056/26 27 41)

Liebe Edith

Du gehörst zu den Geburtshelferinnen unserer Zeitung, Du bist die einzige, die bis jetzt ohne Unterbruch mitgearbeitet hat — neun Jahre. Mit Deiner Arbeit hast Du ganz wesentlich dazu beigetragen, dass es die EMANZIPATION überhaupt gibt, seit 1975, ohne Ausfall, jedes Jahr zehn Nummern.

Die Mitarbeit an mehr als neunzig (90!) Nummern der EMANZIPATION, ungezählte Arbeitsstunden hinter der Schreibmaschine, an Sitzungen, beim Layout, am Telefon und all den vielen anderen Orten, wo Emanzipationsredaktorinnen jeweils tätig sind. Auf das Resultat darfst Du stolz sein, ist es doch auch Dein Verdienst, wenn es heute eine Monatszeitung der deutschschweizerischen Frauenbewegung gibt.

Ich habe in den neunzig Zeitungen nach Deinen Spuren gesucht, viele Erinnerungen kommen auf, Jahre gemeinsamer Arbeit: Ausbau der Zeitung, Zeitungs- oder Magazininform, Kioskverkauf? Kontroversen über einzelne Artikel. Und wie füllen wir die leeren Seiten? Feuerwehractionen, weil die Layout-Frauen ausgefallen sind. Details, wie die Kommas nach Infinitiven. Persönliches auch, obwohl wir damit immer ein wenig Schwierigkeiten gehabt haben in der Redaktion, nicht weil wir uns nicht gemocht hätten, sondern weil wir uns die Zeit dafür nicht genommen haben. Bei meiner "Archivarbeit" ist mir aufgefallen, wieviele Frauen schon an der EMANZIPATION mitgearbeitet haben und wie wenig erkennbare Spuren die Einzelnen hinterlassen haben, Namen, die auftauchten und wieder verschwanden. Du hast zu lange bei der EMANZIPATION mitgearbeitet, als dass Du



genauso stillschweigend verschwinden könntest. In den vergangenen neun Jahren bist Du einen langen Weg gegangen, nicht nur was Deine schreiberrischen Fähigkeiten, sondern auch was die Inhalte angeht, die Dich beschäftigten. Neben allen möglichen tagespolitischen Sachen kommen mir die Themen Deiner grösseren Artikel aus den letzten Monaten in den Sinn: Tanz, Bewegung, Deine Auseinandersetzung mit Christa Wolfs Cassandra und Dein Beitrag in der letzten Nummer — Sinnsuche, das Thema, das für Dich zentral geworden ist. Auch wenn Dein Name jetzt nicht mehr im Impressum steht, so wird er hoffentlich doch nicht ganz aus der EMANZIPATION verschwinden. Vor mehr als vier Jahren, als wir den Ausbau der 16seitigen Zeitung zum 28seitigen Magazin planten, hast Du Dir gewünscht, dass die EMANZIPATION mehrfarbig und dreidimensional werde — wir werden diesen Wunsch weiterverfolgen! Dir wünschen wir für Deine Pläne viele Farben und Dimensionen.

Christine